

Strähne, „Ton in des Töpfers Hand“ z. B., wo es manchen Leuten grauste, während andere wieder, ein kleiner Teil, nicht darüber wegkam, daß ein pathologischer Fall dramatisch interessant sein sollte, und vom ganzen Stück nur das Familienleben am Eingang gelten ließ. Herr Bruckner treibt gleichfalls in dieser Richtung, die „Revolte im Erziehungshaus“, übrigens das einheitlichste Stück dieser Gattung, erfrischte durch seine Ungehemmtheit und die von der Regie glänzend inszenierte Schmetterküche (die Wirklichkeit wirkt allerdings noch wesentlich stärker, ich empfehle Interessenten z. B. sich die Anstalt „Braunweiler“ daraufhin anzusehen). Still und glatt, tief im vorigen Jahrhundert, läuft die „Olympia“ des Herrn Molnar nebenher. Neuerdings ist nun auch noch Herr Jeßner



Rudolf Großmann Der Primasgeiger Iliescu

dazugekommen und hat, um mal etwas ganz anderes zu machen, um den deutschen (deutsch-gotischen ja wohl?) Spannbogen noch zu erweitern, einen sauberen „Oedipus“ hingelegt und gleich — Mikro im Makrokosmos, Individualität voran in Deutschland: naturalistisch-klassisch — vereint die beiden Begriffe durch einen Slow-Fox, den Oedipus mit Jokaste schiebt. Jokaste — unsere göttliche Ida Roland — natürlich klassisch, wenig bewegt — mit kurzen, schrillen Schreien, Oedipus — Kortner, dessen beste Zeit so m. A. etwa um Grabbe liegt, wo er bewundernswert war, — Oedipus, den er naturalistisch, ja leider mehr noch übersteigert ins Krampfhaftes, was u. a. zu einer übertriebenen Verhöhnung eines so anständigen und korrekten Gottes wie Apollon führt

(dies Kapitel „klassischer Hohn“ ist ein Kapitel für sich; ein anderes ist das Kapitel „klassischer Witz“ (vergl. Falstaff), ebenso peinlich und im Grunde schon als zu billiges Requisit selbst für das Kabarett verfallen). Zu erwähnen noch: der Spaziergang der Rundschilde und kurzen Schwerter der Griechen mit Strohmattenhelm.

Was verlangt man eigentlich alles, damit Berlin auch garantiert die erste Theaterstadt der Welt sei: Leute, die sich im Romantischen wohlig herumtummeln, werden plötzlich in die Klassik versetzt. Fräulein Bergner muß die „Julia“ spielen (wozu auch noch zu bemerken ist, daß dieses Stück das mit „Oedipus“ gemeinsam hat, daß die beiden außergewöhnlich schlechte und in keiner Weise mehr interessierende Stücke sind, „Oedipus“, weil uns die Komplexe nicht mehr schrecken, und die Erlebnisse im Drama uns stark übertrieben erscheinen, „Romeo und Julia“, weil es ein widerwärtiges Rührstück ist, — voll von literarischen Versicherungen, daß Liebe doch etwas Himmlisches sei).

Aber ganz gleich, ob Herr Piscator sich Mühe gibt und mit Filmen und